

# Kunst und eine junge Frau mit Hammer und Meissel

Vernissage von Lilian Hasler in der Tangente

aw – Weder für die Tangente noch für Eschen ist sie eine Unbekannte – die Bildhauerin Lilian Hasler. Diesmal zeigte sie Skulpturen aus den letzten vier Jahren in einer Einzelausstellung. Unter dem Titel „Ansichten aus dem Atelier“ zeigt sie Erlebtes, Erdachtes Reales, Widersinniges und Humorvolles.

Zur Vernissage am vergangenen Samstagabend begrüßte Karl Gassner den Vorsitzenden des Kulturbeirates Robert Allgäuer, den Eschner Vizevorsteher Arnold Hoop, Gemeinderätin Hedy Pedrazzini und Erich Allgäuer von der Eschner Kulturkommission, sowie die erschienenen Kunstfreunde.

In der Eröffnungsansprache übernahm die Präsidentin der Eschner Kulturkommission Hedy Pedrazzini die Aufgabe, Lilian Haslers Schaffen und ihre Verbindung zu Liechtenstein zu erklären: Die mit ihrer Familie seit 1987 in Zürich lebende Bildhauerin ist Eschner Bürgerin. Sie wurde 1960 in Aarau geboren und verbrachte in ihrer Kindheit oft die Ferien auf dem Bauernhof ihrer Grosseltern im Hinterdorf/Eschen. Dies prägte ihre Erlebniswelt und beeindruckte sie umso mehr, da sie in einer vorstädtischen Siedlung zu Hause war.

## Das Wichtigste ist die Arbeit am Stein

Das Gespräch und die Auseinandersetzung mit anderen Kunschtchaffenden und gleichgesinnten bedeuten Lilian Hasler sehr viel. Das Wichtigste bleibt aber immer die Arbeit am Stein, die Freude am Werken steht im Vordergrund oder treffender mit ihren eigenen Worten: „Das Erarbeiten einer Skulptur eine Form herauszuspitzen aus einem rohen Block, die tief drinnen ruht und wartet auf die Befreiung, ...“ Diese Freude am handfesten Werken, diese Erdverbundenheit sind charakteristisch für das Sternzeichen unter dem sie geboren wurde – das Zeichen des Stiers.

Als sich Lilian Hasler mit 16 Jahren für eine Bildhauerlehre entschied, war das sehr ungewöhnlich, denn diese Kunst wurde und wird zum Teil heute noch von Männern dominiert. Sie hat sich der Herausforderung gestellt und sich durchgesetzt, was auch von Geduld und zähem Willen zeugt.

## Marmorsteine – geschliffen und roh

Aus ihrem Atelier in der Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer hat die Künstlerin elf Skulpturen mitgebracht, an der Wand hängen die jeweils zur Plastik zugehörigen Skizzen. Viele der Vernissagesgäste lockt es, die zum Teil geschliffenen und teilweise rauhen Steine anzufassen und darüberzustreifen. Die Konturen der Marmorsteine aus Frankreich, Italien?, der Schweiz und Liechtenstein werden bewundert. Der einzige aus Liechtenstein stammende Stein ist ein schwarz-weißer, sehr harter Balzner Marmor. Die Künstlerin nannte diese geschliffene Plastik „Gasmask“, sie hat



Die Künstlerin Liliane Hasler inmitten von Freunden.

(Foto: ak)

auch deutlich die bedrohliche Form einer Gasmask. Einige Skulpturen sind vollendet geschliffen, sozusagen „aalglat“, wie man beim Darüberstreifen spürt; dazu gehört auch die ovalförmige Figur in „In einer Regennacht“, gemeißelt aus einem braunrötlichen Französischen Marmorstein. Die Bildhauerin kommt aber immer mehr von diesem abstrakten, perfekten Prinzip weg und lässt heute vielmehr rohe, unebene Anteile an einer Skulptur, was auch für den Betrachter viel interessanter und vielseitiger ist. Dieses Rauhe unvollendete kommt bei „Erschlagene Muse“ sehr gut zum Ausdruck; die Gesichtsfläche des Musenkopfes ist geschliffen, während der Grund unbearbeitet, ursprünglich gelassen wurde. Zu diesem Stil gehört auch der „Teufel“, eine Crystallina-Marmor Figur mit einem Teufelskopf aus Eisen.

## Telefongespräche und andere Entstehungsgeschichten

Als die Bildhauerin 1984 und -86 nach Zentralamerika reiste, bekam ihre Arbeit neue Impulse. Damals wurde ihr klar: der Stein sollte nicht mehr nur schön sein, sondern wurde auch Informationsträger von gelebten Emotionen. Für uns Betrachter ist es aber oft notwendig, die persönlichen Entstehungsgeschichten der Figuren zu kennen, damit wir die mitgeteilten Gefühle und Gedanken verstehen können:

Beim Umschauen im Tangentenraum fällt der Blick auf eine längliche Skulptur, die längsseitig in der Mitte bemalt ist. Der Blickfang heisst „Telefongespräche“ und der Grund dafür: Beim Arbeiten an diesem Muschelkalkstein, dachte die Künstlerin an ihre Gewohnheit während des Telefonierens zu kritzeln und zeichnen – klick – da war die Verbindung – und das Werk bekam den Namen Telefongespräche“. Ebenfalls so spontan verhält es sich mit der „Gas-

maske“, bei der Lilian Hasler eines Morgens den Reporter im Radio hören sagte: „So, und nun schlüpfe ich wieder unter meine Gasmask“ das passierte gerade zur Zeit des Golfkrieges. Anders verhält es sich mit „Brancasi“, einem italienischen Marmor; die Figur ähnelt auffallend den Plastiken des italienischen Bildhauers namens Brancusi. Immer wieder darauf angesprochen und um diesem Identitätsproblem ein Ende zu setzen, änderte sie den Namen Brancusi auf Brancasi ab und taufte so ihre Plastik.

Während ein Stein manchmal monatelang im Atelier steht, weiss die Bildhauerin mit anderen Steinen sofort, was daraus entstehen wird. Zum Beispiel der „Haifisch“ auch in der Tangente ausgestellt, ein Peperino aus Italien, hatte ursprünglich schon ein wenig die Form einer Haifischflosse – und schon war der Name geboren.

## Bis am 16. November in der Tangente

Vielleicht erinnern sich manche daran, dass Lilian Hasler schon im Juni 1988 einmal in der Tangente ausgestellt hat. Damals war es eine Gruppenausstellung mit drei anderen jungen Liechtensteiner Künstler zusammen. Bei ihrer ersten Einzelausstellung sind sicher viele neuen Ideen, Techniken, Impulse etc. hinzugekommen. Die alle verkäuflichen Skulpturen und Skizzen sind bis am 16. November in der Tangente in Eschen zu besichtigen. Die Öffnungszeiten sind jeweils von 15 - 18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung. Warum nicht die seltene Gelegenheit wahrnehmen und sich mit der Bildhauerei vertraut machen? Die Tatsache, dass Lilian Hasler eine Frau ist, machen die Gelegenheit umso rarer. Bestimmt erleben Sie einen interessanten, anregenden Nachmittag.

**Liechtensteiner Vaterland**

Montag, 28. Oktober 1991